

Sehr nahe bei den Bürgern

Magazine und Dorfzeitungen lösen in vielen Gemeinden die trockenen amtlichen Mitteilungsblätter ab. Nicht selten schlüpfen die Kommunen in die Rolle von Kleinverlegern, und die Inhalte bestimmt der Bürgerjournalismus.

«Die Einführung eines neuen Logos hat uns veranlasst, auch das Kommunikationskonzept zu überdenken und anzupassen», sagt Simone Salvisberg. Sie ist in der Berner Gemeinde Wiedlisbach zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit.

Vom Mitteilungsblatt zum Magazin

Wiedlisbach hat seit 1955 ein Gemeindemitteilungsblatt, den «Wiedlisbacher Kurier». Seit es ihn gibt, wird er gratis in alle Haushaltungen verteilt. Lange Zeit erschien das Blatt aber nur sporadisch und erst ab 1994 zwei- bis viermal im Jahr. Seit 2013 erscheint der «Wiedlisbacher Kurier» viermal im Jahr als modernes Gemeindemagazin, das mit viel Herzblut von einem jungen externen Grafiker gelayoutet wird. Das Magazin ist auch als E-Paper im Netz präsent. Es informiert mit breitem Ansatz über das Städtchen und seine Umgebung. Der «Wiedlisbacher Kurier» fördert auch den Diskurs zwischen Gemeinde und Bürger und sorgt so für Transparenz.

Der Bürgerjournalismus, der als neue Kommunikationsform vor allem durch das Internet und Weblogs entstanden ist, zeigt im «Wiedlisbacher Kurier», dass er auch printtauglich ist. Simone Salvisberg sagt über die redaktionelle Arbeit: «Wir schreiben sechs Wochen vor Erscheinen einer Ausgabe jeweils die Vereine an, und die Berichte laufen ein. Redigieren müssen wir eigentlich sehr wenig. Redaktionell sind wir unabhängig. Konflikte sind deswegen aber noch keine entstanden. Das Feedback auf jede Ausgabe ist immer sehr positiv und motivierend.»

Ehrenamtliche aus den Dorfvereinen

In Wiedlisbach wohnen rund 2200 Menschen. Der «Wiedlisbacher Kurier», der mit einer Auflage von 1300 Exemplaren erscheint, verfügt über ein Jahresbudget von 18000 Franken. Rund die Hälfte der Kosten sind durch die Inserate der örtlichen Gewerbetreibenden und Dienstleister gedeckt. Die Bürgerjournalisten, die meistens aus den Ortsvereinen kommen, arbeiten ehrenamtlich.

Ähnlich wie Wiedlisbach pflegt die rund 7500 Einwohner und Einwohnerinnen zählende Zürcher Gemeinde Langnau am Albis den medialen Bürgerkontakt.



«Wir Langnauer» will umfassend und unabhängig informieren. Bilder: zvg

Sie gibt vierteljährlich das Gemeindemagazin, «Wir Langnauer» heraus, das gratis in alle Haushaltungen verteilt wird. Das Magazin sei den strategischen Zielen und Grundsätzen der Gemeinde ver-



«Regi. Die Neue» ist eine Reaktion auf die publizistische Unterversorgung.

pflichtet, aber es sei nicht das amtliche Publikationsorgan der Gemeinde, heisst es über die publizistischen Grundsätze im Redaktionsstatut. Und weiter: «Das Ziel besteht darin, der Langnauer Bevölkerung durch Hintergrundberichte zu politischen und anderen Themen, welche die Öffentlichkeit bewegen, eine umfassende und unabhängige Information zu bieten. Zudem soll das Magazin eine gemeinsame Informationsplattform für Vereine, Gewerbe und andere Gruppierungen des öffentlichen Interesses sein.» Verantwortet wird das Magazin von der erfahrenen Marketingfachfrau Andrea Gerards, die früher in der Redaktion von RTL Luxemburg war und heute bei der Gemeinde angestellt ist. Die Produktion kostet jährlich 42000 Franken, und mit den Inseraten werden rund 32000 Franken eingenommen. Zudem arbeitet das siebenköpfige Redaktionsteam, das der Chefredaktorin zur Verfügung steht, ehrenamtlich.

Rezept gegen Entzugserscheinungen

Im Thurgauer Bezirk Münchwilien haben sich für den Aufbau der Gemeindepresse Private, Gewerbetreibende und 13 Gemeinden, davon fünf ausserhalb des Bezirks zusammengefunden. Die Entstehung des Magazins «Regi. Die Neue» ist eindeutig auf mediale Entzugserscheinungen bei der Bevölkerung und beim ansässigen Kleingewerbe zurückzuführen. 125 Jahre lang gab es im sogenannten Tannzapfenland eine Zeitung. 2008 wurde sie eingestellt. Die Region fühlte sich fortan von der nachrückenden «Thurgauer Zeitung» aus Frauenfeld unterversorgt. 2011 wurde eine Genossenschaft gegründet, mit dem Ziel, der Zeitungsnot im Bezirk ein Ende zu bereiten.

«Regi. Die Neue» erscheint als Abo-Zeitung zweimal wöchentlich am Dienstag und Freitag. Die Abo-Auflage beträgt 2500 Exemplare. Hinzu kommen Grossauflagen mit 1000 bis 5000 zusätzlichen Exemplaren, die alternierend einmal monatlich in den einzelnen Gemeinden gestreut werden. Laut redaktionellem Leitbild will das Magazin eine unabhängige, liberale, weltoffene und der Wahrheit verpflichtete Forumszeitung sein, die das Dorf- und Gemeindeleben in den Mittelpunkt stellt.

Peter Mesmer, altgedienter Thurgauer Journalist, ist Verlags- und Redaktionsleiter. Er hat ein 100-Prozent-Pensum. Zwei Redaktorinnen sind zu 100 respektive 60 Prozent angestellt. Zusätzlich gibt es zehn freie Mitarbeitende, die als Studierende oder Pensionierte für bescheidene Honorare arbeiten. Der Jahresumsatz des Blattes beläuft sich auf etwa 650 000 Franken. Aus den Abonnements werden rund 250 000 Franken generiert.

Das Kind der Gemeinde geht online

Ein Paradebeispiel für eine Dorfzeitung ist die «Tüüfner Poscht», das Blatt der Gemeinde Teufen (AR). Seit fünf Jahren ist der frühere Radiojournalist und langjährige Ostschweizer Korrespondent des SRF Fernsehen, Erich Gmünder, Chefredaktor. Das Magazin erscheint monatlich mit einer Auflage von 4000 Exemplaren (je zwei Doppelnummern Sommer und Winter) und wird gratis in die rund 3100 Teufener Haushaltungen verteilt. Die «Tüüfner Poscht» macht Lust auf Dorfgeschichten und hat alle Elemente eines modernen Magazins: Reportagen, Fea-

tures, Interviews, People-Stories, Politgeschichten, Klatsch, Kolumnen und Gemeinde-News. Die Redaktion einer Dorfzeitung sei am Puls der Bevölkerung wie kaum eine andere. Deshalb könne auch schnell Geschirr zerschlagen werden, meint Gmünder. Aber wenn man darauf allzu sehr Rücksicht nehmen würde, wäre das Blatt entweder langweilig, oder es würde nichts drinstehen. Die «Tüüfner Poscht» erscheint bereits im 20. Jahrgang. Sie ist ursprünglich auf Drängen der Kulturkommission der Gemeinde entstanden, um die heterogene Bevölkerung in der 6200-Seelen-Gemeinde zusammenzufügen. Am Anfang war die Zeitung ein Kind der Gemeinde. Seit Anfang 2015 ist die Trägerschaft ein Verein. Neu ist das Onlineportal mit News aus der Gemeinde. Gmünder führt das Blatt im Mandatsauftrag. Er ist der einzige Medienprofi in der Redaktion. Seine Kolleginnen und Kollegen kommen aus anderen Berufen oder sind bereits pensioniert.

Die Einnahmen der «Tüüfner Poscht» belaufen sich pro Jahr auf rund 250 000



Die «Tüüfner Post» macht Lust auf Dorfgeschichten.

Franken. Sie setzen sich aus den Erträgen der Inserate der Printausgabe, der Bannerwerbung des Onlineportals, den Beilagen und den Abonnements für Auswärtige zusammen. Etwa ein Drittel des Gesamtbudgets trägt die Gemeinde über einen Globalkredit. Dafür stehen ihr in jeder Ausgabe vier Seiten für ihre Mitteilungen zur Verfügung.

Rund 60 000 Franken fallen für die Druckkosten an. Die Aufwendungen für die Redaktionsarbeit, auch für die des Chefredaktors, sind eher bescheiden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten 200 Franken für eine Zeitungsseite, die sie füllen, und 100 Franken für eine halbe. Mit 20 Franken wird ein Bild für das Onlineportal entschädigt. Das Layout besorgt ein externer Grafiker zu einem marktüblichen Preis. Die Bilanzsumme der «Tüüfner Poscht» liegt bei rund 400 000 Franken. Das Inseratevolumen wachse erfreulich, meint Gmünder. Mehr als 50 Prozent der Werbung kommen von ausserhalb der Gemeinde. Das sei sehr erstaunlich für eine kleine Gemeinde wie Teufen, sagt der Chefredaktor und geizt nicht mit der Erklärung dafür: «In Teufen wohnen halt rund 400 Millionäre.»

Harry Rosenbaum



Der «Wiedlisbacher Kurier» fördert den Dialog zwischen Gemeinde und Einwohnern, er erscheint auch als modernes E-Paper.

Informationen:

- www.tinyurl.com/Wiedlisbacher-Kurier
- www.regidieneue.ch
- www.tposcht.ch
- www.tinyurl.com/Langnauer